



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

11. Die Frag/ ob der weise Salomon verlohren oder seelig worden? erörtert Abulensis, und hinterlässt allen Christen ein schöne Lehr Seneca.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

Gält mir bey die Frag zu machen/ ob der weise Salomon vor seinem zeitlichen Zutritt seine Sünd bereuet / und die Seeligkeit erlangt habe? Mich betreffend/ will ich Salomoni kein Urtheil fällen / allein der hochverständige Abulensis ist der Meinung von nein/und macht ein solches argument: Si Salomon verè pœnituit de peccatis suis, delevisset omnia templa & altaria, quæ fecerat in terra Jerusalem, tamen ipse non destruxit, sed manserunt usque ad Regem Josiam, ergo non pœnituit: hätte Salomon seine Sünd von Grund des Herzens bereuet / hätte er zweifels ohne die den Götzenbildern in Jerusalem auffgerichtete Altär wiederumb nieder gerissen und vernichtet; dieses hat er nit gethan/also hat er nit gebüffet. Die erste Proposition erfordert ein wahre und gründliche Reu und Leyd: non aliquis verè dolet, schreibt wieder Abulensis: de fornicatione, dum tenet concubinam in domo, sic nullus de idololatriâ discedit; dum non destruit altaria, quæ ædificavit idolis; Dann gleich wie jener sein fleischliche Sünd nit gnugsam bereuet / wafi er sein Maiestress über dieses im Haus behält/ also wendt sich keiner von der Abgötterey zu seinem wahren Gott/wann er nit die den Götzenbildern auffgerichtete Altär verwirfft und verstoffet: Dieses aber hat Salomon nit gethan/ wie von ihme die Göttliche Schrift Zeugnuß gibt: Excelsa quoque destruxit Josias, quæ ædificaverat Salomon Rex Israël: Also folgt der Schluß/daf Salomon seine Sünd niemalen satrsam bereuet habe / und consequenter ewig verlohren sey.

Num. XI.

Abulens.

Idem.

4. Reg. 23. v. 13.

Andächtige Christen/ich mach das Argument von Salomone auf unsere Weltkinder/welche vermeinen der Sach genug gethan zu haben/wafi sie nur beichten und die auffgelegte Buß verrichten. Ich sehe einen Venus-Buben/welcher zwar seine Sünd gebeicht/ aber er kleidet noch seine Amasiam, zahlt für sie die Kost; non destruxisti altare: Das in deinem Herzen auffgerichtete Götzenbild ist nit zerbroche/die Reu und Leyd gehet nit von Herzen. Ich find ein Frauenbild/welches zwar zu dieser heiligen Zeit allem Ansehen nach ihre Sünd in dem Beichtstul abgelegt / behält aber zu Haus die Vul-Briefflein in dem Kasten/das Contra-lait trägt man am Hals/das verehrte faciler im Sack/will sagen den Zunder zu einem neuen Venus-Feuer verbirgt man in dem Busen: Man spielet noch mit den Augen/man wechslet mit Briefflein/man spagiret durch die alte Gassen/man gibt einen guten Morgen/nimbt ein gute Nacht/ wie zuvor: non destruxisti Altare: Dein Beicht ist nit von Herzen gangen/ dann Occasio, dieses Götzenbild stehet noch fest auff dem Altar deines Herzens.

O Andächtige Seelen! trauet nit der Frauen Occasio, der verführischen Gelegenheit/die Welt ist voller Gefahr/voller Strick/voller sündiger Gelegenheit: laqueorum plena sunt omnia, & inventi sunt impii laqueos ponentes. Jer. Ierem. 48. v. 26. net von einem Heyden: Seneca, dem der Römische Lufft nit allerdings wolte gedeyn/hat sich entschlossen nach Neapol zu begeben; da er allda sicher angelangt/in Meinung seiner Gesundheit zu pfflegen/ ist er anderen Tags alsobald

M m m iij wiederumb



wiederumb nacher Rom auffgebrochen/ wie er selbst seinem guten Freund Lucillo bekennet: quos posterâ die, quàm attigeram, reliqui. Was solle bedeuten/ O Seneca, die so eilfertige Gemüts-Verwechslung? Will nit zweiffen/ du habest einen reinen / und wol purificirten Luft zu Neapol gefunden? und beliebt nit auff der grünen Heyd zu spazirn / und in den angenehmsten Lust-Gärten sich zu belustigen/ so kan man sich einer gondole auff dem Meer bedienen/ werden auch nit ermanglen die beste Esculapii deiner übel bestelten Leibs constitution bezubringen? Was soll dann seyn / das motivum deiner so eilfertigen und unverhofften Abraiß? Mich gedunckt Seneca will mein Frag also beantworten: Ich hab gesehen/ wie die Inwohner zu Neapol dem Müßiggang ergeben seynd/ den ganzen Tag bell tempo machen/ und die edle Zeit in Leibs-Ergöcklichkeiten verzehren/ das adeliche Frauen-Zimmer fährt ein Gassen ein/ die ander auß/ weit mehrers in den Lustgärten/ Comœdien und Schauspielen gefunden/ als in denen Gottes-Diensten/ die Cavallieri / will man sie finden/ so suche man sie bey dem Frauen-Zimmer / den Burgermann in dem Wirthshaus/ oder auff dem Spiel-Platz/ in summa, es ist nit möglich in solcher sündigen Gelegenheit ohne Beleydigung zu verharren: fuge, & salva animam tuam: Also ist besser zeitlich die Gelegenheit fliehen / als die Göttliche Majestät beleydigen: id agere debemus, ut irritamenta vitiorum longissime profugiamus: Also lerne/ mein Christ/ mit Seneca der liederlichen Dursch den Rücken weisen/ die sündige Gelegenheit zu fliehen: fugite, fugite, & salvate animas vestras, und die heylsame Flucht zu nehmen.

Seneca ad  
Lucill.

Num. XII.

Der H. Vatter Seraphicus ist einmals von seinen Jüngern befragt worden/ was er thäte/ wann er in ein sündige Gelegenheit gerathen solte? Franciscus wuste ein so schwäre und gefährliche Frag nit gleich zu beantworten/ sagte doch lezlich: ad quod obligor in illo casu, non nescio, sed quid forem acturus solus novit DEUS: Was ich schuldig wäre zu dergleichen sündigen Gelegenheit / das weiß ich/ was ich aber thun werde/ ist Gott allein bewußt: omnis homo denique est homo: dann wir alle zerbrechliche Menschen seyn. O wie hochverständig hat die H. Maria Magdalena de Pazzis zu den 4. Mauren/ in welchen sie sich verschlossen befunden/ mit herbrechenden Worten gesprochen/ tausendmal/ und aber tausendmal sey euch Danck gesagt/ liebe Schwestern ihr seyd meine liebste/ und beste Gesellschaft/ ihr allein haltet mich von aller sündigen Gelegenheit. O wie vernünftig hat gehandelt der H. Simeon Sylicus, daß er lieber hat wollen mit einem Fuß so viel Jahr auff einer Säulen stehen/ als die sündige Gelegenheit betreten. Weißlich hat gethan jener Religios, welcher sich in sein Zell vermauret / und nit mehr als todts hat wollen herauf getragen werden. Recht und löblich hat sich verhalten jener Niederländische Jüngling/ welchen seine reiche Eltern nach Davantria geschickt / allorten tieffe Bissenschaft zu ergreifen/ wie sie ihn dann zu dem Ende zu mehrern anderen adelichen

Henric.  
Gran. in  
spe. Mag.